

# Die wundersame Heilung und die Lebensgeschichte von Schwester Pirmin

Hubert Theler veröffentlicht eine Biografie von Schwester Pirmin Schwitter. Ein Glaubenszeugnis mit tiefen Einblicken.

Nathalie Benelli

Hubert Theler hörte den Namen Schwester Pirmin zum ersten Mal bei einem Beichtgespräch in Zürich. Das war im Jahr 2015. Nach einem mehrjährigen beruflichen Aufenthalt in Zürich mit seiner Familie stand er kurz vor dem Umzug zurück ins Wallis. Auf der Suche nach einem neuen spirituellen Beistand empfahl ihm der Priester: «Im Wallis lebt doch Schwester Pirmin. Wenden Sie sich an sie.»

So kam es zu einer ersten Begegnung zwischen Hubert Theler und Schwester Pirmin. Schnell stellte sich zwischen den beiden ein Vertrauensverhältnis ein. Sie trafen sich jeden Mittwochnachmittag zu intensiven Gesprächen über das Leben und die Heilung von Schwester Pirmin. Hubert Theler war beeindruckt, wie positiv Schwester Pirmin trotz harter Schicksalsschläge im Leben stand. «Diesem Geheimnis wollte ich auf die Spur kommen», sagt er.

## Vor dem Vergessen retten

Während dieser Treffen erzählte Schwester Pirmin auch von ihren persönlichen Erlebnissen. «Ich fragte sie, ob sie noch nie daran gedacht habe, ein Buch über ihr Leben zu schreiben», erinnert sich Hubert Theler. Sie habe in den letzten Jahren an ihrer Autobiografie geschrieben, aber gezeigt habe sie das noch niemandem. «Ich wollte, dass meine Geschichte mit all den Begegnungen mit guten Menschen und mit der Kraft Gottes nicht verloren geht.» Ab November 2018 bis 2021 fanden regelmässige Treffen statt. Hubert Theler hielt die Lebens- und Heilungsgeschichte von Schwester Pirmin in vielen Interviews fest, die er später transkribierte. Daraus ist das Buch «Auf Flügeln

«Ich habe in meinem kindlichen Glauben gedacht, der liebe Gott ist grösser als die Ärzte. Er kann mich heilen, wenn er will.»

Schwester Pirmin Schwitter  
Klosterfrau

des Glaubens – Die wundersame Heilungs- und Lebensgeschichte von Schwester Pirmin Schwitter» entstanden.

«Schwester Pirmin ist ein Mensch, der sich in den Erzählungen gleichzeitig in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft bewegt. Sie wechselt von einem Ort und von einem Thema zum anderen», sagt Hubert Theler und lacht. Gerade diesem «Pirmin'schen Duktus», ihrer charakteristischen Art zu erzählen, wollte der Autor in seiner Biografie gerecht werden. Daher sind im Buch auch viele Helvetismen und pirmin-eigene Ausdrücke zu finden.

Beim Lesen der eindrucksvollen Biografie erfährt man von Schwester Pirmins früherer Berufung. «Schon mit drei Jahren bin ich mit dem Rosenkranz umhergelaufen und wollte Klosterfrau werden.» Sie wurde 1939 als ältestes von fünf Kindern in Pfäfers im Kanton St. Gallen geboren. Als ihre Mutter starb, war sie erst 14-jährig, sieben Monate später verstarb auch ihr Vater. «Da habe ich zu meinen Geschwistern gesagt, wir haben keine Eltern mehr. Jetzt nehmen wir den Herrgott zum Vater und Maria zur Mutter. So sind wir wieder eine Familie», erzählt Schwester Pirmin.

Pirmin Schwitter wurde Kindergärtnerin, liess sich zur Katechetin ausbilden und trat 1967 mit 28 Jahren ins Kloster St. Ursula ein. Sie machte eine Ausbildung zur Methodik- und Didaktiklehrerin und bildete am Institut St. Ursula über zehn Jahre angehende Kindergärtnerinnen aus. Doch dann meldete sich eine heimtückische Krankheit. Geschwollene Finger und Füsse waren erste Anzeichen. Die Ärzte diagnostizierten Gelenkrheumatismus.

## 20 Jahre ohne Hoffnung auf Besserung

Die Krankheit sollte 20 Jahre lang fortschreiten, ohne jegliche Hoffnung auf Besserung. Dann bekam die Krankheit einen Namen: Morbus Raynaud, mit Gelenkrheumatismus. Neurologen sprachen von einem Zellerfall im Grosshirn. Während der Verstand klar bleibt, steigen der Bewegungsapparat und die Muskulatur bis hin zur Atmung langsam aus. Die Aussicht: Gehbehinderung – Krücken – Rollstuhl – Pflegefall, bis zur letzten Phase, das ganze Programm. «Dr. Reinhold Wepf sagte zu mir: Ihre Gliedmassen werden bald einmal absterben. Da fragte ich: Was bleibt denn noch von mir übrig?» – «Nicht mehr viel», meinte er verlegen.

Hoffnung gab es kaum mehr. Schwester Pirmin fragte den behandelnden Arzt: «Kann man da wirklich nichts mehr machen?» Der Arzt gab ihr eine ehrliche Antwort: «Nein, leider nicht. Das müssen Sie jetzt einfach so hinnehmen.» Da habe sie in ihrem kindlichen Glauben gedacht, der liebe Gott sei grösser als die Ärzte, und sie



Schwester Pirmin Schwitter hat einen unerschütterlichen Glauben.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd



Hubert Theler und Schwester Pirmin trafen sich von 2018 bis 2021 jeden Mittwoch im Kloster.

begann mit ihm zu sprechen: «Lieber Gott, für dich ist nichts unmöglich. Wenn ich wieder gesund werde, arbeite ich für dich weiter und will alle deine Aufträge annehmen.»

Und es geschah, woran niemand mehr glaubte, am allerwenigsten die Ärzte: «In der Nacht der Heilung fühlte ich, wie mich zwei Hände an der Hüfte und an der Lende packten. Diese Hän-

de schüttelten mich mit einer ungeheuren Kraft durch, sodass ich nicht mehr wusste, wo oben und unten war. Ich hatte das Gefühl, als ob ich in eine unendliche Leere fallen würde, und dachte,

das sei jetzt der Übergang vom Leben in den Tod», schildert Schwester Pirmin die Heilungsnacht. Plötzlich sei sie wie aus einer Höhe hinabgeworfen worden. Dann sei sie in einen tiefen Schlaf gefallen.

Am nächsten Morgen wachte sie auf und spürte, dass alles anders war. Sie konnte ihre Hände bewegen, ihre Arme und Beine. Sie wusste nicht, wie ihr geschah. Vorher sass sie zwei Jahre lang fast bewegungsunfähig, verkrampft im Rollstuhl oder lag im Bett, jetzt lief sie ohne Hilfe zum Fenster und wieder zurück ins Bett.

## Dokumentierte Diagnosen

Zusammen mit der Heilungs- und Lebensgeschichte hat Hubert Theler sämtliche Arztberichte und Diagnosen zur Krankheitsgeschichte von Schwester Pirmin geordnet und im Buch wiedergegeben. Dem betreuenden Arzt, Dr. Reinhold Wepf, seien Tränen über die Wangen gelaufen, als er sie nach der Heilung gesehen habe. Und obwohl er nicht gläubig sei, habe er gesagt: «Schwester Pirmin, wenn ich Sie so daherkommen sehe, völlig gesund, dann muss es doch eine höhere Macht geben.» Hubert Theler schildert auch die humorvollen Szenen, in denen Schwester Pirmin versucht, Dr. Reinhold Wepf von der Existenz Gottes zu überzeugen.

Schwester Pirmin ist jetzt 83 Jahre alt. Sie hat Wort gehalten und die Aufträge Gottes angenommen. Er habe sie allein nach Afrika, Indien und Rumänien als Mitglied des Generalrats des Klosters St. Ursula geschickt. Immer noch arbeitet sie in der Seelsorge mittels Exerzitien, durch Einzelbetreuungen, aber auch im Rahmen der Pfarreiarbeit und kann dadurch viele Menschen begleiten. Sie habe sich das alles zugetraut: «Ich wusste ja, dass Gott bei mir ist.»

In der vorliegenden Biografie finden sich viele weitere Erzählungen und denkwürdige Aussagen von Schwester Pirmin. Illustriert ist das Buch mit vielen ihrer selbst gemalten Bilder und mit Fotos von der Kindheit bis in die heutige Zeit. «Die Bilder meiner schlimmsten Krankheitstage habe ich vernichtet», sagt sie. Es ist ein lebensbejahendes Buch geworden, ein Glaubenszeugnis, das Mut macht. So beschreibt es auch der Autor.

## Buchtaufe am 3. November

Die Heilung von Schwester Pirmin geschah vom 1. auf den 2. November 1987. Die Buchtaufe findet 35 Jahre später, am 3. November um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum in Brig-Glis, statt. Das Buch mit dem Titel «Auf Flügeln des Glaubens – Die wundersame Heilungs- und Lebensgeschichte von Schwester Pirmin Schwitter» von Autor Hubert Theler ist im Verlag Edition Cultur erschienen. Das Buch ist im Buchhandel erhältlich. Zur Buchtaufe sind alle Interessierten herzlich eingeladen.